



Helmut Lensing: Ludwig Windthorst. Neue Facetten seines politischen Wirkens (Studien und Quellen zur Geschichte des Emslandes und der Grafschaft Bentheim 1). Haselünne 2011, 273 S., 20 €

2011 jährt sich der 200. Geburtstag Ludwig Windthorsts, der zu den herausragenden Parlamentariern der deutschen Geschichte zählt. 1812 in Ostercappeln bei Osnabrück geboren, wurde er unter König Georg V. als erster Katholik im Königreich Hannover in ein Ministeramt berufen. Nach der Annexion durch Preußen schloss sich Windthorst der neugegründeten Zentrumspartei an, zu dessen unangefochtenen Führer er durch seinen Einsatz gegen die die Grundrechte und die Kirchenfreiheit verletzenden Kulturkampfgesetze aufstieg. Seine Verdienste lagen vor allem in der Schärfung des Rechtsbewusstseins durch die Ablehnung jeglicher Ausnahmegesetze, in der Formung der Zentrumspartei als unabhängige politische Kraft, auch gegenüber klerikalen Lenkungsversuchen, sowie in der Stärkung des Parlamentes gegenüber der Exekutive. Bis zu seinem Tod 1891 war er Abgeordneter für das Emsland im Reichstag und im Preußischen Abgeordnetenhaus; seine Wahlkreise gewann er jedes Mal mit überwältigenden Mehrheiten.

Während bis 1933 seine Popularität vor allem im deutschen Katholizismus ungebrochen schien und seine politische Bedeutung außer Frage stand, verblasste nach dem Zweiten Weltkrieg die Erinnerung an ihn. Nicht zuletzt durch das Engagement der Ludwig-Windthorst-Stiftung, Lingen, erhielt die Windthorst-Forschung in den letzten dreißig Jahren neuen Auftrieb, was sich in zwei umfassenden Biographien und der Edition seines Nachlasses niederschlug.

Helmut Lensings Veröffentlichung, mit der die „Studiengesellschaft für Emsländische Regionalgeschichte“ ihre Reihe „Studien und Quellen zur Geschichte des Emslandes und der Grafschaft Bentheim“ eröffnet, gliedert sich in zwei Teile. Im ersten Teil fasst sie wichtige Ergebnisse der Katholizismus- und Windthorst-Forschung zusammen und legt dabei den Schwerpunkt auf Windthorsts religiöse Überzeugung, deren Authentizität von seinen politischen Gegnern zuweilen angezweifelt wurde, auf seinen Einsatz für die Sicherung von Grundrechten, seinen Kampf gegen das Sozialistengesetz, sein Eintreten für die Belange der polnischen Minderheit und seinen Kampf gegen den Antisemitismus; deutlich arbeitet der Verfasser heraus, welche Energie Windthorst aufwenden musste, um gegen die „Sympathien für eine ‚gemäßigte‘ Judenfeindschaft vom Schlage Stoeckers unter seinen Parlamentsgenossen“ (S. 93) vorzugehen und damit die Zentrumsfraktion in Zukunft weitgehend immun gegen einen politischen Antisemitismus zu machen.

Im zweiten Teil behandelt Lensing, der sich durch eine Reihe wichtiger Veröffentlichungen zur Geschichte des Emslandes und der Grafschaft Bentheim ausgewiesen hat, Windthorsts Verhalten seinen emsländischen Wahlkreisen gegenüber. Dies hat in der bisherigen Windthorst-Forschung wenig Beachtung gefunden. Aufschlussreich sind in diesem Zusammenhang seine Ausführungen über die Organisation der Wahlkämpfe, die im nördlichen Emsland in erster Linie durch Honoratioren, im südlichen durch den Klerus und die katholischen Vereine geschah. Windthorst, der wie die meisten zeitgenössischen Parlamentarier seine Wahlkreise nur sporadisch aufsuchte, hielt engen Briefkontakt zu den dortigen führenden Zentrumspersonalitäten und informierte sich intensiv auf diesem Weg über die politischen Vorkommnisse und die regionalen Bedürfnisse. Besonderen Eifer entfaltete er in den Parlamenten zugunsten der Moorkultivierung und des Ausbaus der Wasserwege im Emsland. Obwohl seine Wahl in die Parlamente unumstritten war, lag die Wahlbeteiligung im Emsland aufgrund eines hohen Mobilisierungsgrades der katholischen Bevölkerung in der Regel erheblich über dem Reichsdurchschnitt. Diese sah in der Wahl des Zentrumsführers, der das Emsland über die Region hinaus bekannt machte und auch nach seinem Tod eine „beispiellose Popularität“ (S. 196) bewahrte, „eine Art religiöser Pflicht“ (S. 161).

Eine umfangreiche Bebilderung und die Aufnahme von Zeitzeugenberichten bereichern Lensings gut lesbare, informative Abhandlung. Hans-Georg Aschoff